

Stadt Lauenburg/Elbe
Stadtentwicklungsamt
Team Bauverwaltung
240.1

Ergebnisvermerk

2. Sitzung des wissenschaftlichen Beirates zum Realisierungskonzept Hochwasserschutz für die Lauenburger Altstadt am 05.06.2014 – Jugendherberge „Zündholzfabrik“, Elbstraße 2, Lauenburg/Elbe

Lauenburg/Elbe, den 12.06.2014

Gesprächsteilnehmer:

- Prof. Dr. Uwe Grünewald / TU Cottbus
- Yasemin Utku / TU Dortmund; sds utku
- Prof. Meinfried Striegnitz / Leuphana Universität Lüneburg
- Prof. Dr. Manfred Voigt / Forschungsgruppe Stoffstrom- und Ressourcenmanagement

- Dr. Andreas Claussen / Melchior + Wittpohl Ingenieurgesellschaft
- Justus Deecke / Deecke Architekten
- Peter C. Kowalsky / konsalt GmbH
- Sabine Rabe / Studio Urbane Landschaften
- Wolfgang Wittpohl / Melchior + Wittpohl Ingenieurgesellschaft

- Wolfgang Genczik / GLV Hzgt. Lauenburg

- Frank Krüger / MELUR S.-H.
- Hanke Lüdemann / Untere Wasserbehörde, Kreis Herzogtum Lauenburg
- Henning Lühr, Versorgungsbetriebe Elbe
- Daniela Mischke, Stadtbetriebe Lauenburg/Elbe
- Frank Rehbehn-Joppien, LLUR S.-H.
- Andreas Sassenhagen, GLV Hzgt. Lauenburg

- Christian Asboe / Stadt Lauenburg/Elbe

Beginn 11.00 Uhr

- Begrüßung durch Herrn Asboe, Einführung durch Herrn Dr. Voigt
- Vorstellungsrunde
- Präsentation durch Büroteam Melchior+Wittpohl, sowie Vorstellung der Tagesordnung (Präsentation siehe Anlage)
- anschließend kurze Frage- und Rückspracherunde

Zentrale Diskussionspunkte:

- Zum weiteren Vorgehen bemerkt Dr. Voigt, dass der Beirat möglichst frühzeitig die Gliederung des Abschlussberichtes erhalten sollte, damit die Stellungnahme des Beirates darauf abgestimmt werden kann.
- Herr Striegnitz merkt an, dass es wichtig sei, die Öffentlichkeit auch über den 30.06. hinaus zu beteiligen und mitzunehmen. Mit der Website hochwasserschutz-lauenburg.de sei hierfür bereits eine geeignete Plattform geschaffen worden. Herr Striegnitz betont darüber hinaus, dass er das bisherige Verfahren für vorbildlich hält und er kaum ein besseres, weil niederschwelliges und breiter angelegtes Beteiligungsverfahren erlebt hätte.

- Nach Vorstellung der Präsentation kommt das Büroteam zu der Empfehlung der Variante C für den Westteil der Lauenburger Altstadt, sowie ebenso zur Empfehlung der Variante C für den Ostteil ab Lösch- und Ladeplatz, wobei für den östlichen Teil auch Kombinationsvarianten möglich wären. Für diesen Bereich sei die Empfehlung daher nicht so eindeutig wie für den Bereich der Altstadt – hier ist nach Begutachtung des Teams ausschließlich die Variante C sinnvoll und führt zu einem auch langfristigen Erhalt der Lauenburger Altstadt.

- Das Büroteam in Person von Dr. Claussen weist darauf hin, dass vordringlich einige Sofortmaßnahmen zu treffen seien, um in der Zeit bis zur Umsetzung eines Hochwasserschutzes nicht wieder auf dieselben Probleme zu stoßen wie 2013. Die vom Büroteam vorgeschlagenen Sofortmaßnahmen sind – je nach technischer Ausführung - für jede der dargelegten Varianten technisch zielführend..

Insbesondere die Trennung der Regenwasserkanalisation der Oberstadt vom Kanalsystem der Elbstraße sei notwendig, damit die Kanäle im Hochwasserfall nicht noch zusätzlich mit Niederschlagswasser belastet werden. Eine komplette Trennung des Schmutzwassersystems der Oberstadt von der Kanalisation der Elbstraße sei nach Einschätzung von Dr. Claussen unrealistisch, weil technisch sowie finanziell nicht darstellbar.

Im Anschluss berichtet Herr Dr. Claussen über die Ergebnisse der zusätzlich durchgeführten Bodenaufschlüsse und Rammsondierungen. Insgesamt ergibt sich ein heterogenes Bild des Bodenaufbaus über den Bereich des Schutzgebietes. In einigen bekannten Aufschlüssen zeigt sich in unterschiedlichen Tiefen eine Geschiebemergelschicht, in einigen fehlt diese Schicht und es zeigen sich Sande und Schluffe in unterschiedlichen Bindigkeiten. Diese Schichten können die Grundlage für eine technische Unterbrechung des Austauschs zwischen Hang-/Grundwasser und Elbwasser bilden

Eine Bohrung auf der Landzunge vor der Hitzlerwerft zeigte, dass hier kaum bindige Schichten zu erwarten sind.

Zentrale Diskussionspunkte:

- Herr Rehbehn-Joppien erkundigt sich nach Datengrundlagen und Messreihen über einen Austausch von Hang-/Grundwasser und Elbwasser bzw. über Messwerte zur Menge des abfließenden Hangwassers. Darüber hinaus fragt Herr Rehbehn-Joppien nach Daten über eventuelle Bodenbewegungen. Herr Dr. Claussen führt aus, dass solche Messreihen durchaus wünschenswert wären, bislang aber leider gänzlich fehlen. Insofern konnten nur Beobachtungs- und Befragungswerte in die Betrachtung einfließen. An den deutlich messbaren Neigungen der Gebäude und den vielfältigen Rissbildungen, sowie anhand der Aussagen der Bewohner und Eigentümer kann eindeutig festgestellt werden, dass es Bodenbewegungen gibt und diese verstärkt während und nach Hochwasserereignissen auftreten.

- Herr Sassenhagen merkt an, dass die Heterogenität des Bodenaufbaus über den Bereich des Schutzgebietes vermutlich so stark ist, dass es auch durch den Einbau einer Sickerschürze nicht gelingen wird den Grund-/Hangwasserstrom durchgehend zu unterbrechen. Nach übereinstimmender Auffassung der Beteiligten ist dies aber auch nicht notwendig. Mit einer Sickerschürze soll eine Reduktion und eine Beherrschbarkeit des Abflusses erreicht werden. Insbesondere wird diese Darstellung auch vom wissenschaftlichen Beirat in Person von Dr. Voigt unterstützt, der darauf hinweist, dass die Variante C mit Sickerschürze im Vergleich zu den Varianten A und B die einzige sei, die durch die Unterbrechung der Bodenbewegungen zu einem langfristigen Erhalt der Altstadt führen kann.

- Dr. Claussen verdeutlicht nochmals, dass es nicht Ziel ist, die Keller der Gebäude trocken zu halten. Mit dem Einbau einer Sickerschürze mitsamt Siel, Drainage und Pumpen soll aber erreicht werden, dass die Erdgeschosse trocken gehalten und die Schäden somit minimiert werden.

Anschließend gibt das Büroteam einen ersten Einblick in den Stand der Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen der einzelnen Schutzvarianten. Herr Deecke merkt hierzu an, dass die Zahlen, welche für die Varianten A und B dargestellt sind, derzeit noch überarbeitet werden. Zum Abschlussforum am 14.06.2014 werden dann verlässlichere Zahlen vorliegen. Das Büroteam

erklärt, dass genauere Kostenangaben erst innerhalb der Ausführungsplanung genannt werden können, da diese von äußerst vielen Faktoren abhängen.

Vorliegend wurden die Baukosten anhand eines komplexen Leistungsverzeichnisses geschätzt. Es wurde ein Betrachtungszeitraum von 50 Jahren gewählt. Es wurde angenommen, dass ein relevantes Hochwasserereignis alle 6,5 Jahre eintritt. Neben den Baukosten wurden die Instandhaltungskosten, sowie die Kosten der erforderlichen Katastropheneinsätze und der Schadensbeseitigung an Privatgebäuden und öffentlicher Infrastruktur betrachtet (siehe Präsentation).

Zentrale Diskussionspunkte:

- Herr Dr. Voigt weist nachdrücklich darauf hin, dass nach Auffassung des Beirates unter Einbeziehung aller bisher bekannten Faktoren keine Vergleichbarkeit zwischen den Varianten A/B und den Varianten C/D herzustellen sei. Die Varianten A und B böten keinen Schutz vor Hochwasser und würden langfristig nicht zum Erhalt des Flächendenkmals Lauenburger Altstadt führen. Sie sollten deshalb weiterhin nicht als „Schutz“ bezeichnet werden. Der Begriff „Anpassung“ sei für diese Varianten richtig gewählt.
- Herr Deecke unterstreicht dass eine Wirtschaftlichkeitsbetrachtung letztlich nicht alle Faktoren berücksichtigen könne. So sei der Wert des Flächendenkmals nicht zu beziffern. Eben- sowenig kann die Bedeutung der Lauenburger Altstadt für den regionalen Tourismus als Kostenfaktor dargestellt werden. Diese Aspekte dürften aber dennoch nicht außer Acht ge- lassen werden.
- Nach kurzer Diskussion über die Sinnhaftigkeit der Kostenbezifferung auf dem Abschluss- forum wird seitens von Herrn Asboe und von Herrn Wittpohl erklärt, dass dies zwingend not- wendig sei. Einerseits würde die Wirtschaftlichkeitsbetrachtung vom Land S.-H. gefordert, andererseits müssen die Betroffenen ggf. einen Anteil der Kosten tragen, weswegen die vor- liegenden Zahlen genannt werden müssen.
- Herr Kowalsky regt an, die so genannte „Betroffenengemeinschaft Hochwasser“ in den wei- teren Prozess einzubinden. Diese Gemeinschaft stellt sich derzeit auf. Herr Asboe wird den Kontakt suchen.

Zum Ablauf des Abschlussforums merkt Herr Kowalsky an, dass es notwendig sein wird, nochmals über einen möglichen Eigenanteil der Betroffenen an den Kosten des Hochwas- serschutzes zu berichten. In diesem Zusammenhang wird die Frage gestellt, wie sich die Fördermittelsituation darstellt, worauf Herr Krüger antwortet, dass diese unverändert sei. Nach heutigem Stand werden Fördermittel aus den Bereichen des Küsten- und Hochwas- serschutzes (MELUR) und der Städtebauförderung (IM) gebündelt werden. Herr Krüger weist darauf hin, dass nicht jede beliebige Hochwasserschutzvariante finanzierbar sein wird. So müsse nach Projektabschluss betrachtet werden, welche Fördermöglichkeiten, Förderquoten und Bündelungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Diese seien aber in jedem Falle be- grenzt. Dem MELUR stehen z.B. für den gesamten Schutz der Schleswig-Holsteinischen Küste (ca. 1.000 km) nur 35 Mio. Euro/Jahr zur Verfügung.

Frau Utku und Herr Grünewald weisen darauf hin, dass auch Bundesmittel in Betracht zu ziehen sein. Frau Utku führt an, dass ggf. auch eine Art „Public-Private-Partnership“ zielfüh- rend sein könne um so öffentliche und private Mittel, z.B aus Stiftungsmitteln, zu kombinie- ren. Herr Dr. Voigt führt aus, man müsse seiner Auffassung nach letztlich eine politische Lö- sung des Finanzierungsproblems herbeiführen. Hierzu wird es erforderlich sein, an Minister- präsidenten, Bundestagsabgeordnete und ggf. auch die Bundeskanzlerin heranzutreten.

Ende 14:30 Uhr

f.d.R.

Asboe